

Ein Angriff auf das Sakrament der Ehe -
ein feindseliger Akt mit stoßbereiter Lanze!

Eindringlich rufen der Generalobere und unser Distriktoberer zu Gebet und Fasten auf angesichts der Gefahr, dass die Familiensynode in Rom vom 4. bis 25. Oktober von innerkirchlichen Feinden der Kirche mißbraucht wird, um die Lehre der Kirche von Ehe und Familie dem Geist der Welt anzupassen. Zweifellos wird das Verhalten des Papstes den Ausschlag geben; der Ausgang ist noch ungewiß.

Die neuen rechtlichen Regelungen zum Ehenichtigkeitsverfahren, die der Papst Anfang September mit einem Motu proprio veröffentlicht hat, lassen Schlimmes befürchten. Neu eingeführte unpräzise formulierte Ehenichtigkeitsgründe, der Entscheid, dass es in Zukunft beim Ortsbischof liegt, wie eng oder wie weit er diese interpretiert und der Wegfall des Doppelprüfungsverfahrens erlauben es, hier tatsächlich von einer "Scheidung auf katholisch" zu sprechen, die hier möglich wird.

Christus wird in Seiner Liebe verwundet

Der Papst gibt mit diesem Motu proprio kurz vor Beginn der Synode eine Richtung vor, die sehr verhängnisvoll ist. Was die innerkirchlichen Feinde der Braut Christi vorbereiten, ist ein neuer Lanzenstoß in das heiligste Herz Jesu! Die Ehe ist nach der Lehre des hl. Paulus im Epheserbrief 5,32 ein Zeichen, das über sich hinausweist: auf die Liebe Christi zu Seiner Braut, die Kirche. In dieser Liebe wird Christus zutiefst verwundet, wenn das Heiligtum der Ehe dem Begehren des Zeitgeistes angepaßt und dadurch profaniert wird. Wie kann die Ehe dann noch Seine Liebe zur Kirche zeichenhaft (sakramental) zum Ausdruck bringen? Wie kann eine "Ehe", die *de facto* als grundsätzlich auflösbar *erscheint* oder ein Verhältnis des Ehebruchs, das als solches verschleiert wird, Zeichen sein für das unauflösliche Liebesband Christi, das Ihn mit der Kirche verbindet? Das wäre eine Entheiligung dieses von Gott eingesetzten Zeichens

bzw. Sakraments, durch das Seine Liebe in dieser Welt sichtbar und fruchtbar werden soll.

Der Teufel will Gott indirekt treffen

Da die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt, Gott nicht direkt treffen kann, versucht sie es um so erbitterter auf indirekten Wege. In der Apokalypse lesen wir im 12. Kapitel (Vers 12-17), dass der Teufel "mit einem gewaltigen Grimm" auf der Erde unterwegs ist, um die Kinder Gottes und Mariens zu verfolgen, weil er ihr selbst und Ihm nichts anhaben kann. Er trachtet den Christen nach dem natürlichen und übernatürlichen Leben mit größerer Wut denn je, treffen aber will er dadurch Maria als die neue Eva und Christus als den neuen Adam, weil durch ihre gemeinsame Liebestat das Opfer der Erlösung vollbracht wurde. Was will Er erreichen? Die Unfruchtbarkeit ihrer Liebe! Sein Bestreben ist, dass ihre Liebestat auf Golgotha ohne Frucht bleibe, indem er die Kinder Gottes und Mariens von ihrem Weg der Gnade und der Kindschaft Gottes abbringt – durch die Verführung zu einem Leben in Freundschaft mit der: "Ihr Ehebrecher, wißt ihr nicht, daß Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott bedeutet?" (Jak 4,4)

So ist es auch hier bei der Anpassung der Ehe an den Zeitgeist. Bischöfe, Kardinäle und Gläubige, die sich dem Zeitgeist ergeben haben, nehmen Anstoß an der Liebe Christi zu Seiner Kirche, die unauflöslich ist und die die Bereitschaft zur Lebenshingabe für die Braut, die Kirche, miteinschließt. Eine solche Liebe in der Ehe zu leben, bedeutet, den Kreuzweg einzuschlagen und Jesus und Maria nachzufolgen, auch wenn dies große Opfer z.B. der dauernden Enthaltbarkeit verlangt, wenn ein Ehepartner sich entfernt hat oder andere Gründe dies verlangt, wie z.B. die Rücksicht auf die Gesundheit des Ehepartners. Die Schwäche des Menschen ist das eine. Für sie hat Christus als Heilmittel die Beichte eingesetzt und somit zum Ausdruck gebracht, dass Er um sie weiß und sie versteht. Aber einen sündhaften Weg, der am Tor der Hölle endet, als einen guten und erlaubten Weg auszugeben, das ist Betrug an den Seelen

und ein feindseliger Akt gegen Christus! Und das ist es, was wir im Hinblick auf die Bischofssynode befürchten, wenn wir von Bischöfen hören, die die heutige Lebenswirklichkeit von Weltmenschen, die weder aus dem Glauben, noch aus den Sakramenten leben, als eine Erweiterung der göttlichen Offenbarung verkaufen wollen (Bischof Bode von Osnabrück), der sich die Kirche anpassen müsse.

Christus, aber nicht Gekreuzigten

Wer so denkt, will Christus, *wie Er sich uns geoffenbart hat*, töten. *Dieser* Christus ist nicht der, dem man bereit ist, zu folgen. Freundschaft mit der Welt, die diese Menschen wollen, ist Feindschaft mit *diesem* Christus, der zur Kreuzesnachfolge aufruft, weil dies der Weg Seiner Liebe ist. Und so setzt man zum tödlichen Lanzenstoß an, um sein eigener Gesetzgeber sein zu können. Wenn *dieser* Christus durch die Abschaffung Seines Gesetzes beseitigt ist, kann man sich leicht mit der Welt einig werden, nach welchen Gesetzmäßigkeiten Ehe in Zukunft gestaltet werden darf.

Als Christen sind wir zur Nachfolge der *gekreuzigten* Liebe aufgerufen. "Eine neues Gebot gebe ich euch: Liebet einander *wie Ich euch geliebt habe!*" (Joh 13,34) Wer die gekreuzigte Liebe Christi nicht erträgt, weil sie uns auch zu einer eben solchen Liebe verpflichtet, der ruft zu Ihm aufs Neue hinauf – bewußt oder unbewußt: "Steige herab vom Kreuz, dann wollen wir an Dich glauben!" - Das Kreuz, die Liebe bis zur Selbstauflösung, erscheint ihnen unzumutbar. Ebenso, sich durch ein Ja-Wort zur einer solchen Liebe zu verpflichten, "bis dass der Tod euch scheidet". Das Kreuz z.B. der Einsamkeit und Enthaltbarkeit in der Treue zu einem bestehenden Eheband, selbst dann, wenn ein Partner untreu geworden ist, ist jenen, die dem Zeitgeist und nicht Gott verpflichtet sind, ein Dorn im Auge. Und darum: Er soll herabsteigen vom Kreuz! Dann will man glauben. Dann ist man bereit Ihm zu folgen.

Aber Christus steigt nicht herab vom Kreuz. Es gibt eine Kraft, die Ihn trotz Seiner ungeschmälerten Allmacht am Kreuz angenagelt hält, und das ist Seine Liebe: Seine Sehnsucht nämlich, Seine Braut rein zu

waschen in Seinem Blut, um sie makellos heimzuführen zur ewigen Hochzeit. Dafür will Er alles geben. Dafür bleibt Er am Kreuz - freiwillig. Und dafür läßt Er Sein Herz tatsächlich durchbohren von jenen, die Seine Liebe mit Feindseligkeit beantworten.

Der Endkampf findet in dem Bereich von Ehe und Familie statt

Schwester Luzia, das älteste Seherkind von Fatima, schrieb an Kardinal Carafa, dass der Endkampf Satans gegen den Herrn in dem Bereich von Ehe und Familie geführt werden wird. Man kämpft gegen die überlieferte Lehre von Ehe und Familie und meint das Wort Gottes, das Fleisch geworden ist. Man kämpft gegen die eheliche Liebe und Treue, die bis zum äußersten geht und zum größten Opfer bereit sein muß, und trifft dadurch Christus in Seiner Liebe und Treue, die Sein Herz von Anfang an beseelt hat, seit es im Schoß Mariens zu schlagen begonnen hat. Seit dem ersten Augenblick Seiner Menschwerdung war Sein Kreuz in Seinem Herzen aufgerichtet, so erklärt die hl. Margareta Maria Alacoque eine Vision des heiligsten Herzens Jesu, die ihr zuteil geworden ist. Nachfolge Christi kann darum nur Nachfolge sein in der gekreuzigten, d.h. opferbereiten Liebe.

Es soll über niemand der Stab gebrochen werden. Viele sind unwissend und viele sind nur Mitläufer. Es muß aber klar sein, dass Christus in Seiner Liebe, die Ihn Sein ganzes Leben lang beseelt hat und für die Er Mensch geworden ist, zutiefst verwundet wird - wie ein Lanzenstoß, der Sein heiligstes Herz trifft - wenn man die Heiligkeit der Ehe als Sakrament antastet oder einen Ehebruch kaschiert, indem man dennoch eine Erlaubnis zum Empfang der hl. Kommunion ausspricht. Das darf um keinen Preis geschehen! Beten und opfern wir, dass es in diesem Ringen zu keinem Dammbruch kommt. Hl. Erzengel Michael, stoße den Satan und die anderen bösen Geister, die zum Verderben der Seelen die Welt durchziehen in der Kraft Gottes hinab in den Abgrund der Hölle!